

Hansruedi Suter - Dinge des Lebens... und anderes

Alte Kaserne Winterthur, 1. bis 27. April 2017

Als ich Hansruedi Suter (www.atelieldrei.ch) zum ersten Mal in seinem Atelier besuchte, sprachen wir zuerst mal über das Leben, seinen künstlerischen Werdegang und was ihn zur Kunst geführt hat. Er erzählte mir von seinen Anfängen als Reproduktionsfotograf, den Kursen, die an der Kunstgewerbeschule Zürich besucht hatte, und seinen Atelierpraktika bei Richard Paul Lohse und Carlo Vivarelli.

Plötzlich leuchteten seine Augen, als er von seinem Aufenthalt im Tessin erzählte, den Abstechern nach Mailand und Turin, dem Abtauchen in die norditalienische Kunstszene. Hansruedi Suter lernte Ende der sechziger Jahre Künstler der Arte Povera wie beispielsweise Michelangelo Pistoletto und Alighiero Boetti persönlich kennen. Er genoss das offene, lebensbejahende Geistesklima und liess sich damals fürs Leben inspirieren, auch wenn er sich dessen noch nicht bewusst war.

Nach seiner Rückkehr in die Nordschweiz arbeitete Hansruedi Suter jahrelang für den Mediendienst der Kantonspolizei Zürich. Er organisierte Medienkonferenzen und ab und zu eine interne Kunstaussstellung mit Werken seiner Kollegen und 1999 mit eigenen Arbeiten. Nach seiner Pensionierung bezog er 2008 ein Atelier an der Neustadtgasse, das er fünf Jahre lang unterhielt. Seit 2013 befindet sich sein Atelier in Töss, ganz in der Nähe der A1 und damit in der Nähe seines früheren Tätigkeitsgebiets. Denn als Polizist hatte er viele Autounfälle dokumentiert und war dabei auch mit den Schattenseiten des Lebens in Kontakt gekommen. Hansruedi Suter sagte mir damals, er habe viel gesehen. Als ich ihn fragte, welche Themen ihn denn in der Kunst beschäftigten, so meinte er: «Ereignisse», eben das, was das Leben ausmacht.

Der Titel «Dinge des Lebens... und anderes» bringt Hansruedi Suters grosses Interesse an dem, was um ihn herum geschieht, zum Ausdruck. Mit «Dinge» ist mehr gemeint als nur Gegenstände. Eigentlich geht es um den Inhalt des Lebens, um Begegnungen, Personen, Erlebnisse und auch Geisteshaltungen. Und so vielfältig wie das Leben selbst sind auch die künstlerischen Gestaltungsmittel, die Hansruedi Suter einsetzt, um eine bildhafte Aussage zu machen. Situations- und themenbezogen erfindet er sich als Künstler immer wieder neu. So gibt es in seinem Schaffen eine konstruktiv-abstrakte Phase. Sein uvre umfasst jedoch hauptsächlich figurative Installationen und grossformatige Bilder auf roher Leinwand.

In der aktuellen Ausstellung sehen wir ausschliesslich Bilder, die in den Jahren 2016/2017 entstanden sind. Es sind insgesamt 11 Werke, die zwischen Malerei und Zeichnung changieren und eine gewisse Nähe zur Karikatur aufweisen. Auf inhaltlicher Ebene bildet der bisweilen zynische Humor, mit dem Hansruedi Suter den Sachverhalt darstellt, die gemeinsame Klammer. Nehmen wir beispielsweise den Biker, der bis zum Todumfallen radelt, weil er sich nur über seine sportliche Leistung definiert. Oder der charakterlich ihm verwandte Narziss. Gewiss ist Ihnen, wertes Publikum, der Begriff Narzissimus als Synonym für übertriebene Eigenliebe bekannt.

Narziss ist in der griechischen Mythologie der schöne Sohn des Flussgottes Kephisos und der Leiriope. Gemäss Überlieferung wies er die Liebe der Nymphe Echo zurück. Dafür wurde er von Aphrodite dergestalt bestraft, dass er in unstillbarer Liebe zu seinem eigenen, im Wasser widergespiegelten Antlitz verfiel. Eines Tages setzte er sich an den See, um sich seines Spiegelbildes zu erfreuen, woraufhin durch göttliche Macht ein Blatt ins Wasser fiel und so durch die erzeugten Wellen sein Spiegelbild trübte – schockiert von der vermeintlichen Erkenntnis, er sei hässlich, starb er.

